

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 114 (1988)
Heft: 50

Artikel: Der Esel war in die Prinzessin verliebt
Autor: Karpe, Gerd
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-620168>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Esel war in die Prinzessin verliebt

VON GERD KARPE

Es war einmal ein alter Esel, der irrte ziellos durch die Stadt. Da kam ein Samichlaus des Weges, denn es war im Advent.

«Du kommst mir wie gerufen, Esel!», sagte der Samichlaus. «Ich will dir zeigen, wie du dir einen Büschel Heu verdienen kannst.»

Er legte dem Esel einen Strick um den Hals und führte ihn die Strasse hinunter. Als sie beide ein gutes Stück des Weges zurückgelegt hatten, gelangten sie zu einem Kaufhaus, vor dessen Eingang ein Mann mit einer Kamera wartete.

«Hallo, Samichlaus!» rief er den Ankömmlingen zu. «Ich sehe, du hast an alles gedacht.»

Bei diesen Worten trat er heran und klopfte mit der flachen Hand des Esels Hals.

«Mit einem Reittier sind wir nicht zu übertreffen», fügte er hinzu, und seine Augen strahlten im Glanz der Lichterketten, die über ihren Köpfen hingen.

Schon reichte ein Vater dem Samichlaus seinen kleinen Sohn, damit er ihn auf das Grautier setze. Einen Wimpernschlag lang blendete das Blitzlicht die Augen, und wenig später kaufte der Vater das Bild für das Familienalbum. So ging es in einem fort.

Am späten Abend gelangten Samichlaus und der Esel an den Rand der Stadt. Beide waren rechtschaffen müde und sehnten sich nach erquickendem Schlaf. Der Esel fand in einer Scheune sein Nachtquartier, während sich der Samichlaus auf den Weg ins Hotel machte, denn seine Taschen waren schwer von Geld.

Als der Esel, der Samichlaus und der Photograph anderntags wieder vor dem Kaufhaus ihrem Broterwerb nachgingen, kam die Prinzessin vorbei. Sie war eine Prinzessin wie aus dem Märchenbuch: jung, schlank und schön, mit langen blonden Haaren.

Der alte Esel war – kaum dass er die Prinzessin erblickt hatte – auf der Stelle in sie verliebt. Sie trat auf ihn zu, fuhr mit sanfter Hand über seine Nüstern und kraulte ihn hinter seinen Eselsohren.

Die Prinzessin kramte aus ihrer Tasche ein Guetzli und drei Gummibärchen hervor, die ihm köstlich mundeten.

«Willst du mit mir gehen?» fragte sie ihn leise.

Der Esel brüllte ein wildes «Iah!» und war fortan nicht mehr zu bändigen. Er zeigte sich störrisch und ungebärdig zugleich, keilte aus und warf seine kleinen Reiter ab, so dass es alsbald nichts als Geschrei und Tränen in der Runde gab.

Die Prinzessin erbot sich, den Esel in ein

Tierheim zu bringen, und die beiden Männer waren heilfroh, den widerborstigen Vierbeiner ohne viel Aufhebens loszuwerden. Sie aber nahm ihn mit in ihren Wohnwagen, denn sie war eine echte Eisprinzessin in einer Revue.

«Der Direktor wird Augen machen», sagte sie. «Einen richtigen Esel können wir in unserer Weihnachtsrevue gut brauchen. Bis jetzt hatten wir nur einen aus Karton.»

Der alte Esel spitzte die Ohren. Es war alles so aufregend für ihn.

«Kannst du Schlittschuh laufen?» fragte die Eisprinzessin und deutete auf ein Paar weisse Schuhe, die – mit silbernen Kufen versehen – über ihrem Bett hingen.

Der Esel schüttelte traurig den Kopf.

«Das macht nichts», sagte die Prinzessin, «der Kartonesel kann es auch nicht, aber du kannst wie ein richtiger Esel schreien.»

Damit legte sie sich nieder und griff zu einem Buch, das sie Rollenbuch nannte. Der Esel streckte sich auf ihrem Bettvorleger aus, in der stillen Hoffnung, sie werde ihn vor dem Einschlafen noch ein wenig streicheln.

Indes glitt ihr alsbald das Buch aus der Hand. Wie wäre er glücklich gewesen, wenn sie eines seiner Eselsohren als Lesezeichen zwischen die Seiten gelegt hätte.

Als am Morgen die Proben für die Weihnachtsrevue begannen, zeigte sich der Direktor über den Esel hochofren. Jener hatte neben der Krippe zu stehen, durfte aber kein Heu fressen, sondern musste nach dem Gebet des Engels zweimal kräftig «Iah!» schreien. Ansonsten hatte er Zeit und Musse, die Eisläufer auf ihren Schlittschuhen zu bewundern, wie sie mit der Schwerelosig-

keit von Flaumfedern über die blanke Bahn glitten.

Besonders von der Prinzessin konnte er keinen Blick lassen. Sie trug ein Kostüm aus weissem Tüll, bestickt mit Silbersternen. In der Revue war sie die Schneeflocke. Mal wirbelte sie über die Eisfläche wie vom Sturmwind gejagt, mal schwebte sie fast regungslos durch das Licht der Scheinwerfer.

Als der Esel zum erstenmal mit den Vorderbeinen die Eisfläche betrat, geriet er sogleich ins Rutschen und musste von Helfern gehalten werden. Sie bedeckten seinen Platz neben der Krippe mit einer Matte und Holzwolle. So hatte er einen festen Stand.

Nach der Probenzeit kam die Premiere. Das grosse Zelt war voller Menschen. Unter den Zuschauern am Nachmittag waren viele Kinder. Der Esel stand neben der Krippe und zitterte vor Lampenfieber. Es klappte alles wie am Schnürchen. Als der Engel sein Gebet gesprochen hatte, schrie er zweimal aus Leibeskräften «Iah!», und die Kinder klatschten begeistert in die Hände.

Zum Schluss versammelten sich alle Darsteller auf dem Eis und verbeugten sich vor dem Beifall spendenden Publikum. Als Zugabe spielte die Musik einen flotten Tanz. Da hielt es den alten Esel nicht mehr neben der Krippe.

Er stürmte auf die Prinzessin zu, um an ihrer Seite den grossen Erfolg zu feiern. Aber schon nach drei Schritten rutschten seine vier Beine in vier verschiedene Richtungen. Er konnte sich nicht halten und stürzte auf die Eisfläche, wobei er sich schmerzhaft Rippenprellungen zuzog.

Und seither sagen die Leute: Wenn es dem Esel zu wohl ist, geht er aufs Eis.

**LEBEN und
GLAUBEN**

Die Christliche Wochenzeitschrift mit Profil und Tradition:
ökumenisch, **aufgeschlossen und informativ**
Überzeugen Sie sich selbst!

Gratis erhalten Sie Probenummern beim Verlag mit untenstehendem

Gutschein für vier Gratis-Probenummern.

Name: _____ Nsp

Strasse: _____

PLZ, Wohnort: _____

Tel.-Nr. _____

Auf Postkarte aufkleben oder in Couvert
eingesteckt senden an

**LEBEN und
GLAUBEN**
3177 Laupen BE